

# PROJEKT ORTSLEITBILD ZIRL

Entwicklungsprozess der Phase II

An die  
Mitglieder des Arbeitskreises 1  
(Lebensqualität und Wohnen)  
und der Steuerungsgruppe

Projektbegleitung im Auftrag des  
**Marktgemeinde Zirl:**  
Jochl Grießer  
Kufgem-Kommunal-Consulting  
Eduard-Bodem-Gasse 1  
A-6020 Innsbruck  
Tel. +43-664 3336564  
Fax: +43-5372 6902 7816  
griesser@kufgem.at

12. Mai 2011

## Ergebnisprotokoll

### des 4. Workshops des Arbeitskreises 1 (Lebensqualität und Wohnen)

---

Datum / Zeit	Dienstag, 10. Mai 2011; 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Ort	Hauptschule Zirl
Teilnehmer/innen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ing. Alexander Peer, Arbeitskreiskoordinator</li><li>• Engelbert Gruber</li><li>• Arnold Defrancesco</li><li>• Werner Faber</li><li>• Herbert Lackner</li><li>• Hanspeter Swoboda</li><li>• Michaela Zink</li><li>• Harald Kleissl</li><li>• Karoline Neuner</li><li>• Jochl Grießer, Moderator</li></ul>
Entschuldigt	<ul style="list-style-type: none"><li>• Mag. Carola Moser-Plattner</li><li>• Mag. Luzia Lotter</li><li>• Viktoria Giacomelli</li><li>• Brita Bauer</li><li>• Margot Micic</li><li>• Mag. Thomas Öfner</li></ul>

## 1 Einleitung

A. Peer begrüßt die Teilnehmer/innen und bedankt sich für die Bereitschaft, bei einer zusätzlichen Arbeitskreissitzung mitzuwirken.

J. Grießer erläutert nochmals das weitere Prozedere und ersucht, nach Fertigstellung des Rohkonzepts dieses sorgfältig zu studieren und Stellung zu nehmen.

## 2 Weiterentwicklung des Arbeitspapiers

### 2.1 Zentrale Fragen zum Arbeitsbereich „Lebensqualität und Wohnen“

Den Diskussionen des Arbeitskreises 1 lagen im Wesentlichen folgende Fragestellungen zugrunde:

- Wie kann der Spagat zwischen guter Lebensqualität, intakter Umwelt und dynamischer Wirtschaftsentwicklung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bewältigt werden?
- Welche Rahmenbedingungen müssen wir schaffen, um für alle Generationen langfristig ein attraktiver und hinsichtlich der persönlichen Grundbedürfnisse finanziell leistbarer Wohnort zu bleiben?
- Wie stellen wir sicher, dass sich die Familien gut entwickeln können?
- Was können wir dazu beitragen, dass möglichst viele Zirlerrinnen und Zirlrer im Ort einen ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Arbeitsplatz finden?
- Welche Infrastrukturen müssen wir schaffen, um das aktive Vereinsleben als wichtigen Kitt der Gesellschaft langfristig sicherstellen zu können?
- Wie stellen wir sicher, dass sich Kultur und Tradition als „Seele“ des Gemeinschaftswesens gut weiterentwickeln können?
- Wie können wir den Freizeitwert unserer Gemeinde weiter verbessern?
- Welche Einwohnerzahl ist für Zirl langfristig verträglich?

### 2.2 Stärken und Alleinstellungsmerkmale

*Anmerkung: Diese Aufstellung wird noch gegliedert*

- Nach einer MCI-Studie aus 2009 sind 84,5 % der Bevölkerung als Einwohner von Zirl "sehr zufrieden" oder "ziemlich zufrieden"
- Jugendumfrage 2009: 92% der befragten Jugendlichen leben gerne in Zirl
- Qualitativ gutes und quantitativ ausreichendes Pflegeangebot im Ort
- 's Zenzi sehr leistungsfähige Alten- und Pflegeheim Einrichtung
- Erster Sozial- und Gesundheitssprengel Tirols mit breitem und effizientem Leistungsangebot
- Landeskrankenhaus Hochzirl
- Mit Ausnahme weniger Angebotslücken im Facharztbereich sehr gute ärztliche Versorgung
- Breites Angebot an Therapieeinrichtungen
- Effizientes Feuerwehrwesen (Freiwillige Feuerwehr Zirl und Betriebsfeuerwehr Hochzirl)
- Betreubares Wohnen
- Gutes Angebot im Bereich der institutionellen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen (z.B. Kleinkinderbetreuungen durch Kinderkrippen, EKIZZ, Sonnensprossen, Kindergärten, Volksschule, Hauptschule, SPZ, private HAK „Wissensdorf“, Musikschule, Erwachsenenerschule, Volkshochschule)
- „Ferienclub für Kinder“ als attraktives und leistbares Angebot
- Gut ausgestattete und stark frequentierte Ortsbibliothek
- Gutes Angebot an Freizeitmöglichkeiten für alle Altersgruppen in den Vereinen

- Auffallend freundliche Zirler Jugend
- Hohe Aufnahmebereitschaft gegenüber Zugezogenen
- Gut frequentiertes Jugendzentrum (49% der Jugendlichen sind lt. Umfrage 2009 mit dem Zentrum zufrieden)
- Umfangreiches Seniorenprogramm; Verfügbarkeit eigener Räumlichkeiten
- Musikschulprogramm für Senioren
- Starke Unterstützung der Vereine durch Sachleistungen und Subventionen der Gemeinde
- Großer Beitrag der Vereine zum dörflichen Zusammenhalt
- Alternative Kulturinitiativen (z.B. „Selch“) finden Akzeptanz und werden gefördert
- Digitales Verzeichnis der Vereine und Initiativen auf der Gemeindehomepage einsehbar
- MCI-Umfrage 2009: 74% der Bevölkerung sind mit dem öffentlichen Verkehrsangebot "sehr zufrieden" oder "ziemlich zufrieden"
- MCI-Umfrage 2009: 58% der Befragten sind bezüglich der Erreichbarkeit von Geschäften "sehr zufrieden" bzw. "ziemlich zufrieden"
- Keine Hochhäuser

### 2.3 Aktuelle Schwächen und Nachteile

*Anmerkung: Diese Aufstellung wird noch gegliedert*

- Fehlende Vernetzung der einzelnen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen
- Volksschule zu klein (keine Nebenräume, Gruppenraum im Flur, keine Pausenräume), kaum Erweiterungsmöglichkeiten
- Turnsaalangebot für außerschulischen Bedarf nicht ausreichend
- Keine Polytechnische Schule im Ort (dämpft Nachfrage nach Lehrstellen)
- Musikschule: Fehlende Raumressourcen, vor allem für gemeinsames Spielen; Verteilung auf mehrere Standorte organisatorische sehr ungünstig
- Nicht ausreichendes Kinderbetreuungsangebot (teils lange Wartezeiten, Nachweis eines Arbeitsverhältnisses beider Elternteile im Vorhinein oft schwierig) > *dazu gibt es auch andere Meinungen*
- Kein Hort für Hauptschulkinder
- Pädagogische Möglichkeiten im Kindergarten u.a. aus räumlichen Gründen begrenzt
- Fußläufige Nahversorgung im Zentrum nicht ausreichend
- Mangelnde Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer, insbesondere der Schulwege
- Überforderung von benachteiligten Verkehrsteilnehmern
- Nicht ausreichendes Angebot an Naherholungseinrichtungen
- Zu geringes Angebot an leistbaren Startwohnungen
- Fehlende Infrastruktur für öffentliche Veranstaltungen (wird durch Abriss der Pfarrsaals noch verschärft)
- Fehlende Möglichkeiten zur Begegnung von Jung und Alt ohne Konsumationspflicht
- Zeitgemäßes Kulturschaffen findet zu wenig Beachtung

- Nicht ausreichende Integrationsarbeit (z.B. Sprachförderung)
- Zu wenige Angebote aus Kultur und Sport, die die Gemeinschaft fördern
- Für Veranstaltungen fehlen effiziente öffentliche Ankündigungsmöglichkeiten
- Jugendumfrage 2009: 65% der befragten Jugendlichen finden, dass sich die Gemeindefunktionäre zu wenig für die Jugend einsetzen
- Bürgerbefragung 2011: Mehr Wanderwege und Naherholungsgebiete an 7. Stelle der Wünsche
- Jugendumfrage 2009: Freizeitangebot für 60% der Befragten nicht ausreichend (es fehlen Disco, Einkaufszentrum, Fast-Food-Rest., größerer Sportplatz, Kino, Hallenbad)
- Keine Kinderarztpraxis in Zirl
- Generell: Zu geringe finanzielle Dotierung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

## 2.4 Grundsätzliche Wert- und Zielvorstellungen

<b>Nachhaltige Entwicklung als Basis einer solidari-schen Gesellschaft</b>	Zirl entwickelt sich nach den Kriterien der Nachhaltigkeit. Das heißt, dass soziale, wirtschaftliche und ökologische Aspekte gleichermaßen Berücksichtigung finden und zueinander in Balance stehen.
<b>Solidarität zwischen den Generationen und mit den schwächeren Mit-gliedern der Gesellschaft</b>	Zirl sorgt für ein Lebensumfeld, in dem auf die spezifischen Bedürfnisse der Generationen Rücksicht genommen wird. Die schwächeren Mitglieder der Gesellschaft finden seitens der Gemeinde, aber auch innerhalb der Bevölkerung Solidarität und Unterstützung. Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge werden laufend bedarfsgerecht weiterentwickelt. Die Dorfgemeinschaft ist für alle geöffnet, die daran teilhaben wollen.
<b>Leistbares Wohnen als zentrale Säule der Le-bensqualität</b>	Es wird für Rahmenbedingungen gesorgt, die auch bei schwächeren Einkommensverhältnissen einen angemessenen Wohnstandard erlau-ben. Dies gilt insbesondere für junge Familien in ihrer Aufbauphase. Ein attraktiver Wohnort setzt auch ein gutes Freizeitangebot voraus.
<b>Arbeit im eigenen Dorf, Vereinbarkeit von Beruf und Familie</b>	Die Rahmenbedingungen für ein breites und attraktives Arbeitsplätze-angebot im Dorf werden so entwickelt, dass die Zahl der Auspendler <sup>1</sup> der berufstätigen Bevölkerung nicht übersteigt. Kapazität und Angebot der Betreuungseinrichtungen erlauben eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
<b>Kultur, Tradition, Verei-ne und Ehrenamt als Klammern der Gesell-schaft</b>	Der Stellenwert des gesellschaftlichen Zusammenlebens wird unterstri-chen, indem ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen und Initiativen durch die Schaffung guter Rahmenbedingungen Anerkennung und Un-terstützung finden. Kultur ist sowohl in traditioneller als auch in moder-ner Ausprägung ein zentraler Anker der notwendigen gesellschaftlichen Entwicklung.
<b>Innovative Dorfent-wicklung und Leistungs-bereitschaft</b>	Das Bekenntnis zu den Wurzeln unserer Gemeinde bedeutet keinen Widerspruch zu einer innovativen, zukunftsorientierten und dynami-scheren Dorfentwicklung. Leistung wird als Motor des Fortschritts aner-kannt und schafft die Basis für Solidarität mit jenen, die von der Dorf-gemeinschaft Hilfe benötigen.

<sup>1</sup> Wird noch nachgetragen

## 2.5 Strategischer Handlungsbedarf und konkrete Leitmaßnahmen

### 2.5.1 Wohnen und Bevölkerungsentwicklung

Strategischer Handlungsbedarf	Beispiele konkreter Leitmaßnahmen und Projekte	Abgleich
Schaffung von leistbarem Wohnraum für junge Familien	Angebot an Startwohnungen erweitern Siehe AK3	AK3
Arbeitsplätze für die Wohnbevölkerung schaffen	Wirtschaftspolitik u.a. darauf abstellen, dass im Verhältnis zur Wohnbevölkerung eine ausgewogene Zahl an Arbeitsplätzen zur Verfügung steht	AK2
Steuerung einer verträglichen Bevölkerungsentwicklung	Ausgangssituation: 31. 3. 2011: 7.655 Hauptwohnsitze, 358 Nebenwohnsitze = 8013 Gesamteinwohner; Ziel 2020: 9000 Gesamteinwohner bei positiver Entwicklung der Kinderzahlen	

### 2.5.2 Bildung und Kinderbetreuung

Strategischer Handlungsbedarf	Beispiele konkreter Leitmaßnahmen und Projekte	Abgleich
Entwicklung von Zirl zum „Bildungsdorf“	Alle Bildungseinrichtungen der Gemeinde durch Gründung einer Bildungs- und Wissensplattform unter Einbeziehung der Eltern und Kinder vernetzen	
	Möglichkeiten der Wiedereinführung einer Polytechnischen Schule in Zirl prüfen und damit Anreiz für mehr Lehrstelleninteressenten/innen schaffen	
	Gründung der privaten Handelsakademie weiterbetreiben und unterstützen	
	Politische Bildung intensivieren	
Optimierung der Bildungsinfrastruktur	Räumliche Voraussetzungen der Pflichtschulen und Kinderbetreuungseinrichtungen qualitativ und quantitativ erweitern	AK3
	Um in der Musikschule dem generellen Trend zum Spiel in Gruppen Rechnung zu tragen, sind qualitativ und quantitativ ausreichende räumliche Voraussetzungen an einem zentralen Standort notwendig, da dezentral orientierter Unterricht die Potenziale des Gruppenspiels nur beschränkt nutzen kann	AK3
	Dezentralisierungsmöglichkeiten für die Pflichtschulen und Kinderbetreuungseinrichtungen prüfen	AK3
	Angebot der Ortsbibliothek aufrecht erhalten	
	Sicherheit der Schulwege durch bauliche und verkehrsleitende Maßnahmen verbessern	AK3, AK4
Qualitativer und quantitativer Ausbau des Kinderbetreuungsangebots	Kinderbetreuungsbedarf aufgrund der neuen Entwicklungsziele (Wohnbevölkerung und Arbeitsplatzangebot) erheben	
	Bedarfsorientierte Flexibilität der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen erhöhen	

	Ganztägige bzw. ganzjährige Kinderbetreuungsangebote schaffen	
	Angebot an Betreuungsplätzen erweitern, sodass Vereinbarkeit von Beruf und Familie gegeben ist	
	Nachmittagsbetreuung an der Hauptschule anbieten	
	Ganztagsbetreuung und Musikschulangebot vernetzen	
	Qualitätskriterien zur Kinderbetreuung (z.B. Gruppengrößen, pädagogisches Angebot, Raumangebot) festlegen und anwenden (Ausarbeitung im Sozialleitbild)	
	Konfessionsunabhängige Kinderbetreuungseinrichtungen schaffen	
Chancengleichheit im Bildungsbereich	Rahmenbedingungen schaffen, damit Bildungsangebote unabhängig von Herkunft und familiären Verhältnissen nach Neigung und Talent wahrgenommen werden können	

### 2.5.3 Soziales und Integration

Strategischer Handlungsbedarf	Beispiele konkreter Leitmaßnahmen und Projekte	Abgleich
Entwicklung eines Sozialleitbildes	Istzustand unter Einbindung der betroffenen Gesellschaftsbereiche erheben und analysieren	
	Politische Willensbildung einleiten und abschließen	
	Umsetzungsstrategien entwickeln und notwendige Strukturen schaffen	
Positionierung als familienfreundliche Gemeinde	Familienfreundliche Lebensumstände für alle Altersgruppen sichern und ausbauen (Konkretisierung im Sozialleitbild)	
	Kriterium der Familienfreundlichkeit bzw. Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei allen relevanten Maßnahmen der Gemeinde als Maßstab anlegen	
	Generationenübergreifende, auch nicht-institutionelle Projekte initiieren und fördern	
Erweiterung des Tagespflegeangebotes	Maßnahmen im Gang	
Koordination und Vernetzung des sozialen Betreuungs- und Unterstützungsangebots	Zentrale Vermittlungs- Informationsstelle im Fambozi schaffen	
	Gemeindeübergreifende Kooperationen suchen	
	Freiwilliges Engagement zur Nachbarschaftshilfe koordinieren und durch Schulungen fördern	
	„Zeittauschbörse“ einrichten	
	Vereine übernehmen Patenschaften für Hilfsbedürftige und unverschuldet in Not geratene Zirlerinnen und Zirler	
	Genusstaugliche, aber nicht verkaufte Lebensmittel sammeln und an Bedürftige weitergeben	
Begegnung der Generationen intensivieren	Veranstaltungsreihe „Jugend trifft Senioren“ einrichten	
	Jugend musiziert für Senioren	
	Jugend unterweist Senioren im Umgang mit neuen Medien	

Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche	Angebot des Jugendzentrums erweitern	
	Dorfplatz als Begegnungszentrum adaptieren	
	Disco wünschenswert, aber nur durch private Initiative	
	Alpenverein stellt Lokalität als Treffpunkt bei vorheriger Absprache zur Verfügung	
Beseitigung von Handicaps	Handicaps in öffentlichen Einrichtungen feststellen und beseitigen bzw. verbessern	
	Wichtige Informationen im Internetauftritt der Gemeinde handicapfrei gestalten	
Privates soziales Engagement	Neue, umsetzbare Ideen im Sozialbereich in Kooperation mit der Wirtschaft prämiieren (z.B. mit Einkaufsgutscheinen)	
Abbau von Sprachbarrieren	Anlaufstelle in der Gemeinde einrichten, die bei Sprachschwierigkeiten Unterstützung gibt bzw. vermittelt	AK5
	Basisinformationen in mehreren Sprachen veröffentlichen	AK5
	Beschriftungen durch Symbole ergänzen (z.B. Müllcontainer)	AK5, AK4
	Sprachkurse im Flüchtlingsheim anbieten	
	Gruppengrößen bei Sprachkursangeboten optimieren	
	Büchereiangebot für die Zielgruppe der Migranten optimieren	
	Überzeugungsarbeit für die Anwendung der deutschen Sprache innerhalb der Migrantenfamilien leisten	
Bessere Einbindung von Migranten in das Ortsgeschehen	Interkulturelle Seniorentreffen veranstalten	
	Bei öffentlichen Stellenbesetzungen auch Bürger/innen mit nichtdeutscher Muttersprache berücksichtigen	
	Integrationstage veranstalten	
	Neues Veranstaltungszentrum für Integrationsaktivitäten nutzen	
	In den Vereinen gezielt auch um Mitglieder mit Migrationshintergrund werben	
	Menschen mit Migrationshintergrund in der Gemeindepolitik besser verankern	
	Alltagsrassismus und Ausländerfeindlichkeit öffentlich ansprechen und objektiv informieren	

#### 2.5.4 Kultur, Vereine und Veranstaltungen

Strategischer Handlungsbedarf	Beispiele konkreter Leitmaßnahmen und Projekte	Abgleich
Schaffung eines multifunktionalen Veranstaltungszentrums	Planungen im Gang, Fertigstellung voraussichtlich 2015	AK3
	Übergangslösung für die Zeit nach dem Abriss des Pfarrsaals schaffen (z.B. Turnsäle); für Zelt- und Outdoorveranstaltungen hat die Gemeinde bereits ein Gelände angemietet	
Kooperation der Vereine und Veranstalter	Plattform zur Abstimmung des Veranstaltungsprogramms und zur Terminkoordination schaffen	

	Gemeinsame öffentliche Ankündigungsmöglichkeiten für Veranstaltungen schaffen (Plakatierungseinrichtungen, Litfaßsäulen, Straßentransparente, ev. Videowall)	
Planbarkeit des Kulturbudgets	Konkretes Kulturbudget einrichten	
	Budget für Sonderprojekte der Vereine einrichten	

### 2.5.5 Jugend

Strategischer Handlungsbedarf	Beispiele konkreter Leitmaßnahmen und Projekte	Abgleich
Anerkennung und Unterstützung des Jugend-Demokratie-Projekts	Organisatorische und finanzielle Unterstützung der Projektentwicklung durch die Gemeinde	
	Einbindung der Projektergebnisse in die Jugendförderungs politik der Gemeinde	
	Begleitung der laufenden Umsetzungsmaßnahmen durch die Gemeinde	

### 2.5.6 Gesundheit und Rettungswesen

Strategischer Handlungsbedarf	Beispiele konkreter Leitmaßnahmen und Projekte	Abgleich
Schließung von Angebotslücken im Fachärzterbereich	Ansiedlung einer Kinder- und einer Augenordination	
Temporäre Verbesserung der Versorgung durch praktische Ärzte	Verbesserung der Versorgung am Freitag Nachmittag	
Stärkung der Freiwilligenbasis im Rettungsdienst	Öffentlichkeitsarbeit zur Anwerbung von Zirler RK-Mitarbeitern/innen	
	Mitarbeit von Menschen mit Migrationshintergrund – auch als Integrationsmaßnahme – forcieren	
	Exkursionen von Schulklassen in die RK-Ortsstelle fortführen und intensivieren	
Erste-Hilfe-Ausbildungsstand der Bevölkerung ausbauen	Kursangebot über Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde gemeinsam mit dem RK bewerben und bei Bedarf erweitern	
Verbesserung des allgemeinen Gesundheitsniveaus	Veranstaltungen wie „Gesundheitstage“ zur Verbesserung des Informationsstandes zum Thema Gesundheit und Prävention anbieten	
	Sport- und Bewegungsangebote in Gruppen ausbauen und weiterentwickeln	

### 2.5.7 Freizeit- und Sporteinrichtungen

Strategischer Handlungsbedarf	Beispiele konkreter Leitmaßnahmen und Projekte	Abgleich



Sanierung oder Neubau der Bade- und Freizeitanlage	Optionenstudie mit folgenden Szenarien gegenüberstellen:	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung des Bestandes</li> <li>• Sanierung und Attraktivierung des Bestandes</li> <li>• Neubau mit Standortvarianten <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Weinhof</li> <li>○ Dornach</li> <li>○ Zirler Wiesen</li> </ul> </li> <li>• Errichtung eines Badeteichs</li> </ul>	
	Möglichkeiten und Kosten folgender Varianten gegenüberstellen	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Badeanlage im engeren Sinn</li> <li>• Multifunktionales Freizeitzentrum mit Badeanlage und mehreren Sportmöglichkeiten</li> </ul>	
	Prüfung von Kooperationsmöglichkeiten mit Nachbargemeinden (im Arbeitskreis als nicht erfolversprechend erachtet)	
Einrichtung eines Kletterzentrums	<p>Machbarkeitsstudie für die Errichtung eines Kletterzentrums im Bereich der Martinswand (hohe Authentizität der Örtlichkeit) mit folgenden Optionen entwickeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Outdoor-Klettern</li> <li>• Kletterhalle</li> <li>• Campingplatz</li> <li>• Gastronomie</li> <li>• Service- und Verleihstation</li> <li>• Kletterschule</li> <li>• Veranstaltungszentrum</li> <li>• Errichter- und Betreibermodell</li> </ul>	
Weiterentwicklung der Rad- und MTB-Wege	Anbindung an Inntalradweg verbessern (teilweise noch Schotterpiste, unzulängliche Innquerung)	
Naturerlebnis im Alpenpark Karwendel	Siehe AK4	
Verbesserung der Naherholungsmöglichkeiten	Einrichtung eines naturnahen Auparks am südlichen Ortsrand (siehe Konzept Stefan Witting)	AK3
	Zentrumsnahen Erholungsraum am orografisch rechten Schlossbachufer zugänglich machen und naturnah adaptieren (Verbindung mit künftigem Veranstaltungszentrum über Fußgängerbrücke gegeben)	AK3
Entwicklung der Spielplätze zu hochwertigen Freizeiteinrichtungen für Kinder und Familien	Bestände durch Widmungen sicherstellen	AK3
	Ausstattungen individuell und kindergerecht verbessern	
	Permanente Betreuung der Anlagen sicherstellen (teils auch durch Freiwillige, Elterngemeinschaften und Patenschaftsmodelle)	
	Temporäre Kinderbetreuung auf Freiwilligenbasis einrichten	

	Im Falle der Realisierung eines neuen Wohngebietes im Bereich „Obere Ehnbachfelder“ einen neuen Kinderspielplatz einplanen (siehe AK3)	
Erweiterung des Sportplatzangebotes	Bei allfälliger Neuerrichtung eines Freizeitentrums öffentlichen Ballspielplatz vorsehen	
	Fläche für privat organisiertes Ballspiel mieten und zur Verfügung stellen	AK3

### 2.5.8 Allgemeine dörfliche Infrastruktur

Strategischer Handlungsbedarf	Beispiele konkreter Leitmaßnahmen und Projekte	Abgleich
Thema ist in den einzelnen Fachbereichen abgedeckt		

Innsbruck, am 12. Mai 2011



i. A. Jochl Grießer  
Kufgem Kommunal Consulting